Spanschachtelmuseum im Herrenhaus der Steinermühle in Alberswil

Autor(en): **Vogel, Ursi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **69 (2012)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-718954

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Detail einer Brautkranzschachtel. *Foto Barbara Schwegler Peyer*

Arzneischachtel. *Foto Ruedi Egli*



Spanschachtelmuseum im Herrenhaus der Steinermühle in Alberswil

Ursi Vogel

Am 1. April 2011 eröffnete die Stiftung Agrovision Burgrain das Spanschachtelmuseum im Herrenhaus der Steinermühle in Alberswil. Die Sammlung des Berner Oberländers Charly Bühler, eines der letzten Produzenten dieser während mehreren Tausend Jahren hergestellten Verpackungen, hat hier eine neue Heimat gefunden. Sie stellt sein Lebenswerk dar. Während fast vierzig Jahren waren die Spanschachteln seine Passion. Tausende hat er hergestellt und in alle Welt verkauft. Etliche dieser Behältnisse wurden durch Künstlerinnen und Künstler in vielen Ländern weiterbearbeitet. So hat unser Hersteller im Laufe der Jahre ein paar Hundert exklusive, einmalige Exemplare in seine Sammlung aufgenommen.
Das Herrenhaus liegt wenig abseits der Kantonsstrasse, bei den nicht mehr betriebenen Mühlen. Die Gäste der Ausstellung finden eine stille, versunkene Welt vor. Die ausgestellten Gegenstände sprechen jedoch eine deutliche Sprache, und die Gäste können in die Welt, als die Werkzeuge und Schachteln noch gebraucht wurden, ohne Mühe eintauchen.

Holzen mit Axt und Säge

Direkt beim Eingang treffen Sie auf die Werkzeuge, die zum Fällen der Holzstämme, zum Herausziehen aus dem Walde und zum Bearbeiten des Holzes gebraucht wurden. Kräftige Männer waren hier am Werk: Gefordert wurden Körperkraft, Verstand, Geschick und Vorsicht. Eine andere Arbeitswelt tut sich uns modernen Menschen hier auf. Nicht nur war der Verdienst der Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter für die Herstellung der Zündholzschachteln verschwindend klein, musste dieser Lohn doch auch noch mit Tauschwaren im fabrikeigenen Laden eingelöst werden. Das Tannenholz mussten die Leute aus ihrem eigenen Wald beisteuern. Für die Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter war dies oft die einzige Möglichkeit, sich und ihre Familien über Wasser zu halten, und so war diese Beschäftigung trotz allem ein Segen für sie.

Tröcklen, bis die Augen zufallen

Im anschliessenden Heimarbeitszimmer spüren Sie die Atmosphäre einer solchen Stube im Frutigland (Einzugsgebiet der Kander) noch deutlicher. Kleine Fensterchen spenden etwas Licht. Eine Öllampe gibt das Ihrige dazu. Man kann den Wind, der im Winter an den Fensterläden rüttelte, erahnen. In der Familie halfen alle mit. Die zarten Finger der Kinder konnten wohl die kleinen Teile der Zündholzschachteln besser an Ort und Stelle bringen als jene der Erwachsenen. Es herrschten sicher eine Verbundenheit und Geborgenheit, aber auch ein Druck, die notwendige Wochenration von 10000 Stück in jeder Woche zu erreichen. Falls



Zündholztruckli-Produktion – nachgestellter Heimarbeitsplatz.

Foto Barbara Schwegler Peyer

den Kindern gegen zehn Uhr abends, nach vielen Stunden Tröcklen (aus dem Französischen abgeleitet: ils ont fait le troque = Warentausch), die Augen zufallen mochten, hatte die Mutter noch immer die Zwiebelringe, um dies abzuwenden.

Spandosen veredeln

Um vieles heller ist die Welt in der Stube mit den Spanschachteln. Auch hier erzählen die Schachteln ihre Geschichte. Wir befinden uns bereits in den 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Auch für die Heimarbeit werden die Bedingungen freundlicher. Immer noch ist die Arbeit von den Leuten der weit abgelegenen Heimetli im Frutigtal begehrt, der Lohn ist jedoch gerechter und wird in Bargeld ausbezahlt. Es kommt die Zeit, in der die schönen Spanschachteln in der Fabrik der Dynastie Bühler entstehen. Viele Künstlerinnen und Künstler haben das Ihre dazugetan, diese zu bemalen und zu verschönern. Auch die Willisauer Kunstmalerin Marietta Kneubühler hat während vieler Jahre Hutschachteln und andere Spanschachteln wunderschön bemalt.

Vom Ötzi bis zu Queen Elisabeth II.

Vieles wurde in Schachteln verpackt. Sie dienten als Koffer, als Kleiderschrank, Teebehälter, «Arzneitrockli», Stricknadelbehälter, für Pralinen oder für Käse (etwa Camembert). Sie wurden auch für Musikinstrumente gefertigt. Besonders

schöne Exemplare finden wir unter den Brautkranzschachteln. Gegen zweihundert Sprüche hat man gefunden, mit welchen die findigen Bräutigame die Brautkranzschachteln bemalen liessen. Sicher bewahrten die Bräute diese schönen Schachteln auf, und im Laufe der Zeit füllten sich diese mit wichtigen Zeugnissen ihres Lebens. Dass man die Brautkranzschachteln auch als Sarg für die ungetauften Kindlein benutzte, ist auch ein Teil dieser Zeitgeschichte.
Weit zurück führt uns die Ötzi-Dose. Diese Dose aus Birkenrinde ist den zwei Dosen nachgebildet, die man beim Auffinden der Ötzi-Mumie gefunden hat. Die Wissenschaftler stellten fest, dass Ötzi diese als Glutbehälter benutzte. Er füllte sie mit Moosen und frischen Blättern, mit Asche und Glut und benutzte sie als Feuerdose.
Die Schachteln haben ihre Heimat in der ganzen Welt gefunden. Von den sieben bemalten Geigenkästen befindet sich einer in New York, einer in Japan und so weiter. Auch Königin Elisabeth von England ist Besitzerin einer reich bemalten Spandose von Charly Bühler.
Noch viele Geschichten erzählen uns die ausgestellten Stücke. Die Spanschachtelsammlung ist ein Zeitdokument, das zu packen und zu begeistern vermag.
Das Spanschachtelmuseum ist jeweils am zweiten Samstag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet, für Gruppen auf Voranmeldung auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten. Der Eintritt ist frei. Die Museumsräumlichkeiten im Herrenhaus der Steinermühle in Alberswil sind eher klein, jedoch ideal für Einzelgäste und Kleingruppen bis zirka 15 Personen.



Eingang zum Spanschachtelmuseum.
Foto Barbara Schwegler Peyer

Weitere Informationen finden Sie unter www.agrovision.ch > Spanschachtelmuseum

Adresse der Autorin:
Ursi Vogel
Haldenstrasse 10A
6130 Willisau
E-Mail: ursivogel@hotmail.ch